

Schulische Bubenarbeit

Männerideale irritieren Knaben

Für gut hundert Lehrpersonen, Angehörige von Schulbehörden und schulnaher Berufe war am Samstag «Zeit für Bubenarbeit». Unter diesem Titel fand eine Impulstagung in der Gewerblichen Berufsschule Luzern statt. Veranstalter war das Schweizerische Netzwerk Schulische Bubenarbeit (NWSB), welches die geschlechtsbezogene Arbeit mit Knaben in der Schule verstärken will, sowohl im Unterricht, in Projekten wie in der Lehrerausbildung. «Buben und Mädchen werden zwar gemeinsam unterrichtet, haben aber geschlechtsspezifische Schwierigkeiten und Bedürfnisse», erklärte Andi Geu, NWSB-Vorstandsmitglied. Die Pisa-Studie habe ergeben, dass Leseschwierigkeiten in zwei Drittel bis drei Viertel aller Fälle bei Jungen auftreten. Diese fühlten sich in sprachlicher Hinsicht Mädchen unterlegen, worauf sie Lesen als «Mädchenkram» abschreiben. Daher sollten Buben in diesem Bereich verstärkt gefördert werden, so Geu.

Unterschiede speziell fördern

«Weil sie Buben gerne haben, und sie manchmal auf den Mond schiessen könnten», nahmen viele an der Tagung teil, wie eine Umfrage ergab. In Referaten und Workshops zu Themen wie Gewaltbereitschaft oder Respekt vor Mädchen und Frauen ging es darum, Knaben besser zu verstehen. Die Vorstellung, einem Ideal entsprechen zu müssen, verunsichert laut Geu junge Männer, was zu vielen Problemen führe. «Ziel dieser Tagung war es, das Publikum auf diese Problematik zu sensibilisieren», sagte Referent Ron Halbright. Besonders gefreut habe ihn die Teilnahme von Regierungsrat Ulrich Fässler. «Auch der Bildungsdirektor betonte, dass geschlechtsspezifische Ansätze in der Schule gefördert werden müssten.»

RETO SIDLER